

## **Erklärung zur Abstimmung im Studierendenrat am 20. Juni 2017**

Am 20. Juni 2017 wurden im Studierendenrat der Universität zwei Anträge abgestimmt, die zuvor von den Listen der Juso-Hochschulgruppe eingebracht worden waren und Satzungsänderungen zum Inhalt hatten, die zu leichten Veränderungen des Wahlsystems sowie der Stimmenverhältnisse im Studierendenrat geführt hätten. Hierzu erklären die Vertreter\*innen der Juso-HSG Lennart Vogt (Juso-HSG #1), Torrent Balsamo (Juso-HSG #2) und Katerina Breitling (Juso-HSG #3):

Am 20. Juni wurden die von uns erarbeiteten Anträge zur Änderung der Organisationssatzung der Verfassten Studierendenschaft mit einer deutlichen Mehrheit abgelehnt. Dies ist aus unserer Sicht ein nicht zufriedenstellendes Ergebnis, da Mängel des Wahlsystems, die die Erfolgswertgleichheit bei der Wahl der Initiativvetreter\*innen im Studierendenrat deutlich einschränken, nicht behoben wurden und die Initiativen im Gremium auch weiterhin ein deutlich vermindertes Stimmgewicht gegenüber den Fachbereichen besitzen, obwohl dies ein Defekt ist, der auf die Einreichung einer falschen Version des Satzungsentwurfs im Rahmen der diesbezüglichen Urabstimmung im Jahr 2013 zurückzuführen ist und seitdem trotz mehrmaliger Anträge nicht korrigiert wurde.

Diese Entscheidungen sind für uns nicht nachvollziehbar, müssen jedoch als das Ergebnis demokratischer Abstimmungen anerkannt werden. Demgegenüber steht jedoch der Umgang des Studierendenrats mit den beiden Anträgen, der einer sachlichen und angemessenen Auseinandersetzung mit dem Thema nicht würdig war und deutlich kritisiert werden muss. Als wir die Anträge erstmalig am 16. Mai in den Studierendenrat einbrachten, wurde von der Initiative *Die Hochschulgruppe* ein Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung der Debatte gestellt, ohne dass wir die Gelegenheit hatten, unsere Anträge vorzustellen. Die Begründung lautete (Zitat aus dem Protokoll): „wir [Die Hochschulgruppe] würden gerne auch Wahlkampf dadurch machen, dass wir Anträge einbringen“. Dabei handelte es sich ganz offensichtlich um einen Scherzantrag, da es den Initiativen selbstverständlich jederzeit offensteht, aus welcher Motivation auch immer Anträge in den Studierendenrat einzubringen. Wie sich hieraus jedoch eine Notwendigkeit ergab, unseren Antrag zu vertagen, wurde nicht erörtert. Trotz formaler Gegenrede wurde der Antrag mit 16 zu 7 Stimmen (bei 7 Enthaltungen) angenommen. In der darauffolgenden Woche stellte *Die Hochschulgruppe* erneut einen Antrag auf Vertagung der Diskussion, dieses Mal mit der Begründung, dass ihr Vertreter es noch nicht geschafft habe, den angekündigten Antrag zu schreiben. Diese noch unsinnigere Begründung stieß wieder auf

Zustimmung. Bei der entsprechenden Abstimmung votierten 7 Mitglieder des Gremiums für die Vertagung, 6 dagegen. 13 Mitglieder enthielten sich.

Nun ist es die eine Sache, dass *Die Hochschulgruppe* solche Anträge stellt. Es gehört zu ihrem Selbstverständnis, mehr oder weniger lustige Anträge zu stellen, die nicht von allen Seiten gleichermaßen als humorvoll betrachtet werden müssen. Viel problematischer ist jedoch das Vorgehen des Studierendenrats. Es gehört zu einer der Gepflogenheiten des Gremiums, dass Anträge nach fristgerechter Einreichung in der entsprechenden Sitzung behandelt werden. Somit bedarf es einer besonderen Rechtfertigung, einen Antrag zu vertagen. Dies mag dann geboten sein, wenn etwa die Antragsteller\*innen nicht anwesend sind oder aufgrund vorgerückter Zeit eine sinnvolle Befassung mit den Anträgen nicht möglich ist. Solche Gründe lagen nicht vor, weshalb wir dieses Vorgehen als äußerst respektlos und als Verletzung demokratischer Grundsätze verstehen. Die mehrfache willkürliche Vertagung unliebsamer Anträge ohne substantielle Begründung besitzt einen zutiefst autoritären Charakter. Auch die hohe Zahl von Enthaltungen bei der zweiten Abstimmung taugt nicht als Rechtfertigung. Wer als Vertreter\*in einer Gruppe im Studierendenrat zu einem solchen respektlosen Umgang mit konstruktiven Anträgen keine Meinung hat und dies durch eine Enthaltung zum Ausdruck bringt, sollte seine Haltung gegenüber diesem wichtigen Organ der Verfassten Studierendenschaft kritisch hinterfragen.

Nach diesen beiden Vertagungen wurden die Anträge am 30. Mai und am 13. Juni in den Sitzungen behandelt. Auch wenn die Diskussionen größtenteils konstruktiv verliefen, war hier eine Stimmung zu erkennen, die von einer initiativenfeindlichen Grundhaltung geprägt war. Dabei wurden teilweise irreführende Behauptungen erhoben, indem beispielsweise erklärt wurde, die Annahme der gestellten Anträge würde zu weitreichenden Verschiebungen der institutionellen Architektur des Gremiums führen. Tatsächlich hätte eine Annahme der Anträge in seiner weitreichendsten Form dazu geführt, dass die politischen Initiativen statt 10 Stimmen im Gremium nunmehr 30 Stimmen gehabt hätten. Selbst bei einer solchen Verdreifachung der Stimmenzahl, die zudem nach dem Zurückziehen eines Antrags gar nicht mehr möglich war, hätten die Fachbereiche nach wie vor die deutliche Mehrheit der Stimmen im Gremium besessen. Somit entsteht der Verdacht, dass es einigen Fachbereichen in der Diskussion nicht um die argumentative Überzeugungskraft einzelner Aspekte ging, sondern um bloße Besitzstandswahrung. Dabei wird jedoch verkannt, dass die Initiativen neben den Fachbereichen wichtige hochschulpolitische Arbeit leisten und in zahlreichen universitären Gremien seit Jahren konstruktiv mitarbeiten.



Wir möchten diese Mitteilung nutzen, um unsere Enttäuschung über den Umgang des Studierendenrats mit Anträgen auszudrücken, die in einem langen Prozess innerhalb unserer Gruppe entstanden sind, um dann auf eine Art behandelt zu werden, die wir für nicht angemessen halten. Aus diesem Grund haben wir uns als Vertreter\*innen der Juso-Hochschulgruppe dazu entschlossen, gemeinsam von unseren Mandaten zurückzutreten. Die Rücktritte wurden bereits gegenüber dem Präsidium des Studierendenrats erklärt. Zudem wird die Juso-Hochschulgruppe nach internen Konsultationen bis zum Ende der Wahlperiode Ende September 2017 keine Vertreter\*innen in das Gremium schicken. Wir hoffen, dass es uns ab Oktober wieder möglich ist, auf einer konstruktiven und vertrauensvollen Basis im Studierendenrat zusammenzuarbeiten.

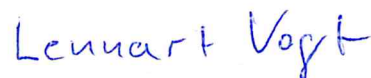
Freiburg, den 04. Juli 2017



Torrent Balsamo



Katerina Breitling



Lennart Vogt